

dem Bösen das Leben entgegengeworfen



Marc Chagall. All Saints Church in Tudeley. Unterhalb des Kreuzes ist die tödlich verunglückte Sarah dargestellt und ihre trauernde Mutter.

Foto: Commons

Ich muss auf den letzten Beitrag zurückkommen ([Zwei Völker, ein Schicksal](#)), auf „Gott, der mitten im Grauen Menschen zum Guten inspiriert“. Er tut noch mehr: Er inspiriert Menschen zu handeln, wie Jesus gehandelt hat. Er inspiriert sie, sein Wort erneut wahr zu machen, dass es „keine größere Liebe gibt, als wenn einer sein Leben für seine Freunde hingibt.“ (Joh 15, 13) Das machte mir eine Rede des jüdischen Schriftstellers David Grossmann deutlich¹.

Bei der offiziellen Trauerfeier der Kibbuzbewegung für die von der Hamas Ermordeten am 16. November in Tel Aviv sagte er:

Den „Bildern der Gräuel, den Fratzen des Hasses, denen wir ausgesetzt waren“ stehen „Heldenmut und Opferbereitschaft“ gegenüber, „Taten, die Menschen um anderer Menschen willen vollbracht haben. Wir hören von der unfassbaren Kühnheit junger Leute, die im wahrsten Sinne des Wortes dem Bösen ihr Leben entgegengeworfen haben, um andere zu retten. Um die Familie, das Haus, den Kibbuz und oft auch Unbekannte zu beschützen. Immer wieder riskierten Männer und Frauen mit unerhörtem Mut ihr Leben. In einer Sekunde, mit einer Tat: Manche warfen sich auf scharfgemachte, von den Terroristen in frei stehende Bunker oder häusliche Schutzräume

¹ veröffentlicht in: FAZ vom 17. 10. 2023, S. 13

geworfene Handgranaten, wodurch andere Schutzsuchende verschont blieben. Solche Akte bringen unsere Sicht auf die Welt, die wir als zynisch, selbstüchtig, utilitaristisch wahrnehmen, gründlich ins Wanken.

Seit dem 7. Oktober denke ich viel über diese Menschen nach. Im Alltag mögen wir auf der Straße an ihnen vorübergegangen sein, nun aber wurden sie plötzlich aus der banalen Routine gerissen und vor die schwerste Prüfung gestellt, vor der man überhaupt stehen kann, der Prüfung auf Leben und Tod.“

„Liebe Freundinnen und Freunde, ... Fast euer ganzes Leben lang hat unser Land sich ... in kämpferischen Auseinandersetzungen mit den Nachbarn befunden. Und eure Gemeinden lagen ... an der Grenzlinie des Konflikts. Das Leben in dieser Region hat euch einen hohen Preis abverlangt. Und doch habt ihr euch vom Krieg nicht korrumpieren lassen... Ihr wart und seid aufrichtige Menschen, ... die den Frieden erstreben und das Gute und sich oft sogar bemüht haben, ihren Gegnern Gutes zu tun.“

Da spricht ein Jude heute ähnlich, wie der Jude Jesus einst gesprochen hatte.

In einigen seiner Worte dämmert eine Ahnung, dass noch das Blut zu einem neuen Anfang führen kann. Sie erinnern an Jesus, der im Vergossenwerden seines Blutes einen Dienst am Leben der andern sah.

Grossmann zitiert einen jüdischen Lyriker: „Und das Blut wird den Abgrund durchdringen! / Das Blut wird selbst die dunkelsten Abgründe durchdringen.“ ... „wir fragen heute: Wie sollen wir uns wieder erheben, nachdem wir in die dunkelsten Abgründe geschleudert worden sind? ... Welche Art Mensch werden wir sein, welche Art von Gesellschaft werden wir hervorbringen, mit welchen Werten werden wir unsere Kinder erziehen, nachdem wir die Asche abgeschüttelt haben? Woher sollen wir die Kraft nehmen, überhaupt wieder aufzustehen? Die Kraft, ein Haus zu bauen, ein Feld zu pflügen, ein Kind auf die Welt zu bringen. Auf diese Welt.“

„Mit euch, eurer Kraft, eurem Mut könnte uns ein ganz neuer Anfang gelingen.“